

Durch die wilden «Julier»

«Quer durch die Julischen Alpen» heisst ein neuer Wanderführer. Er bringt Wanderern eine abgelegene Gegend des östlichen Alpenbogens näher. Wer mehrtätige Trekkingtouren liebt und an Kultur und Geschichte interessiert ist, kommt hier voll auf seine Kosten.



Imposante Kulisse: Einst lieferten sich österreichische und italienische Truppen im Julischen Alpenmassiv sinnlose Stellungskriege – heute sind sie ein beliebtes Wandergebiet.

von **Stefan Hartmann (Text und Bilder)**

Die Julischen Alpen verbinden Slowenien und Italien. Mitten durch dieses schroffe Kalkgebirge schlängelt sich ein türkisblauer, kalter Fluss – die Soča (italienisch Isonzo). Die «Julier» sind ein wenig bekanntes Wander-Eldorado. Die imposante und eindruckliche Bergwelt war vor genau 100 Jahren Kriegsschauplatz. Vom Mai 1915 bis Oktober 1917 lieferten sich österreichische und italienische Truppen Stellungskriege mit Hunderttausenden Opfern. Die zwölf Schlachten am Isonzo gingen in die Geschichte ein. Diese düsteren Hintergrund zu kennen, ist bei der Querung der Julischen Alpen nützlich. Denn häufig kommt der Wanderer an Zeugnissen des Alpenkrieges vorbei, an verrosteten Kanonen-Lafetten und Granatsplittern, aber auch an Denkmälern und Soldatenfriedhöfen. Unterwegs erinnern Tafeln an die Geschehnisse, und es gibt im Sočatal auch einen gut unterhaltenen Friedensweg.

Die Wanderung startet im italienischen Tarvisio – 20 Kilometer südlich von Villach. Zunächst durch dichte

Fichten-, später durch lichte Lärchenwälder windet sich der Weg – mal steil, mal schmal, hinauf und hinab.

Ein Felskoloss namens Mangart

Nach zwei Stunden gibt der Bergwald den Blick frei auf die mächtigen Pfeiler der Cinque Punte, die sich plötzlich vor einem auftürmen. Von der verlassen Alpe Cinque Punte, wo man am Brunnen dankbar die Wasserflaschen nachfüllt, steigt man abermals steil in die Höhe auf einen Felskamm, der eine fantastische Rundsicht freigibt. Im Osten baut sich ein pyramidenförmiger Kalkkoloss auf – das Tagesziel: der Mangart. Doch dazu muss man zuerst mühsam zur Mangartalp absteigen, wo man von der Familie Cuder freundlich

Eine Höhepunkt ist zweifellos die Strecke hoch zum Krn, den man in einer acht-stündigen Wanderung erreichen kann.

mit frischem Alpkäse bewirtet wird. Und wie wenn das nicht genug wäre, fahren sie einem auch noch die 600 Meter hoch zur gemütlichen Mangart-Berghütte. Das ist slowenische Gastfreundschaft.

Im Kanu-Mekka Bovec

Das Ziel der Wanderer: Den Mangart zu besteigen. Es führt ein Normalweg (T3) auf der Nordseite hinauf oder auf der Westseite ein Klettersteig (T4, mittelschwer, Ausrüstung auf jeden Fall nötig) zum Gipfel. Allein, der Schnee in der Steiflanke vereitelt die Pläne der Wanderer. Daher steht die Geschichte besonders im Sočatal im Mittelpunkt. Man kann einen Bus in Bovec organisieren, der einem den langen Abstieg auf der Kiesstrasse ins 1200 Meter tiefe Dorf Log pod Mangartom erspart. Dort kann man anschliessend einen grossen muslimisch-christlichen Soldatenfriedhof besuchen. Dann wandert man weiter talauswärts und gelangt am Talengnis zur Festung «Flitscher Klause», einem sehenswerten Museum. Etwas weiter Richtung Bovec, einem lebhaften 3000-Einwohner-Ort und Kanu-Mekka, steigen Wander-Fans zum türkisgrünen Fluss Koritnica hin-

Alle paar Schritte sieht man Haufen von verrostetem Stacheldraht, zerfallene Schützengräben. Reste eines absurden Alpenkrieges.

ab, wo man ein erfrischendes Bad geniessen.

Ein Höhepunkt ist zweifellos die Strecke hoch zum Krn, den man in einer acht-stündigen Wanderung erreichen kann. Die Rundsicht im Abendlicht ist gewaltig: Im Osten erspäht man den Triglav, höchster Gipfel des gleichnamigen Triglav-Nationalparks. Circa 50 Kilometer im Süden liegt irgendwo im Dunst Venedig.

Eine Felstreppe führt auf die flache, weitläufige Kuppe der Batognica. Alle paar Schritte entdeckt man einen Haufen von verrostetem Stacheldraht, zerfallene Schützengräben – und ist das nicht ein bleicher Hüftknochen? Man

bewegt sich mit gemischten Gefühlen durch die Stätten dieses absurden Alpenkrieges.

Ein kriegsversehrter Berg

Italienische Pioniereinheiten trieben Stollen unter den vom Gegner besetzten Batognica, füllten ihn mit 4500 Tonnen Sprengstoff und jagten ihn in die Luft; der Berg soll heute um die acht Meter niedriger sein. Die Geschichte um den Batognica beschäftigt Wanderer beim langen Abstieg in den 2000 Meter tiefer gelegenen Ort Tolmin. Die Landschaft und die vielfältige Flora bringen einem von den grüblerischen Gedanken weg. Im heissen Tolmin findet ein Heavy-Metal-Festival statt, das jedes Jahr Tausende junger Fans anzieht. Wanderer in kurzen Wanderhosen und schweren Rucksäcken treffen hier auf schwarz gekleidete Festivalbesucher mit schicken Rollkoffern. Ein lustiger Kontrast, über den man beim wohlverdienten Bier herzlich lachen mag. Bevor man wieder in Most na Soči den Nachtzug nach Jesenice und weiter nach Zürich besteigt, stürzt man sich noch einmal für ein erfrischendes Abschiedsbad in den wunderschönen, türkisgrünen Fluss.



Echte Spuren: Häufig kommt der Wanderer an Zeugnissen des Alpenkrieges vorbei, wie hier an einem muslimisch-christlicher Soldatenfriedhof.



Tierische Begegnung während der Wanderung: Hirte treiben ihre Schafe von Alp zu Alp, immer auf der Suche nach den saftigsten Wiesen.

Nützliche Tipps zur Tour

Literatur:

Bernhard Herold und Dagmar Kopše: «Quer durch die Julischen Alpen», Vom Triglav-Nationalpark Sloweniens in die Voralpen des Friauls, Rotpunktverlag

Karte:

1:25 000: Wanderkarte Tabacco Verlag, Alpi Giulie, Occidentali, Tarvisiano 1:50 000: Karte, Sidarta Verlag, Julijske Alpe.

weitere Informationen:

Triglav Nationalpark: www.tnp.si/nationalpark
Tourisminformation Bovec: www.bovec.si